

Reimpredigt 2024 von Pfarrer Michael Nitzke



Fotos: Carmen
Dahlhaus-Nitzke

Gottesdienst mit Reimpredigt

- ☛ **WER:** Evangelische Philippus-Kirchengemeinde Dortmund
 - 📍 **WO:** Evangelische Patrokluskirche, Patroklusweg 19, Kirchhörde
 - 📅 **WANN:** 11. Februar (Sonntag), 10 Uhr
- Pfarrer Michael Nitzke hält eine Reimpredigt zum Karneval. Er präsentiert in der Predigt den Bibeltext in eigenen Reimen und beleuchtet auf diese Weise auch das kirchliche und öffentliche Leben in unserer Zeit. Besucher können mit Verkleidung kommen.



Ruhr Nachrichten
Das Beste am Guten Morgen

**Meine lieben Gemeindeglieder,
ja da seid ihr endlich wieder!
Karneval kommt manchem komisch vor,
aber Ihr habt ja Humor!**

Bei meinem heutigen Bick in unsere Heilige Schrift,
denkt mancher, dass ihn das ja wohl gar nicht betrifft.
Es geht da um zwei Städte, die für das Böse stehen,
Ja, es sind Sodom und Gomorrha, die wohl bald untergeh'n.
Die Leute haben es jahrelang dort zu doll getrieben,
und fast keiner von ihnen ist ohne Sünde geblieben.
Gott will, dass jeder dieser Orte vom Erdboden verschwinde.
Er überlegt hin und her: Wie sag ich das nun meinem Kinde?

1. Mose 18,20-33

Damit ist Abraham gemeint, sein treues Kind im Glauben,
er fürchtet, Sodoms Untergang wird sein Vertrauen rauben.
Und sollte er Gomorrha von der Landkarte streichen,
könnte Abrahams berühmter Glaube bald von ihm weichen.
Gott verhiess Abraham einst ein großes Volk zu werden.
So bekam er Verantwortung für die Menschen auf Erden.
Abraham soll der bösen Buben Herz berühren,
und sie wieder auf den Pfad der Tugend führen.
Doch Gott hat da eine Idee, die heutzutage jeder kennt:
Er spielt mit offenen Karten und gibt sich transparent.

Als Abraham nun von dem Zerstörungsplane hört,
ist es klar, dass er sich mächtig daran stört.
Wenn die Städte fallen, kommt die ganz Welt ins Schwimmen,
wie kann ich bloß meinen zornigen Gott noch umstimmen?
Wenn das Feuer hinunterfällt auf die vielen Schlechten
Dann verbrennen auch die dort verbliebenen Gerechten.
Oh, Herr, mein Gott, ich will dir nicht zu nahe treten,
aber ich möchte für die Rechtschaffenen zu Dir beten!
Wenn wir von fünfzig Gerechten in Sodom hören,
bitte ich Dich, die Stadt nicht zu zerstören.

Denn wenn Du willst die Bösen richten,
kannst du nicht die Guten vernichten.
Gott lässt sich schließlich und endlich ein auf den Deal,
und denkt, fünfzig gerechte sind relativ viel.
Das Gleiche kommt nun Abraham in den Sinn,
und denkt, wie krieg ich 'nen besseren Deal hin?

Er fängt nun mit dem Herrn seinem Gott an, heftig zu handeln:
Schone sie doch, wenn auch nur zehn in Deinem Sinne wandeln!
Gott will heute mal nicht so sein,
und lässt sich auf Abrahams Bitte ein.
Abraham kehrt nun froh und zufrieden um,
und kümmert sich zunächst nicht weiter drum.
Etwas später kam es, wie es kommen musste,
Es gab nur einen, der nichts vom Bösen wusste.
Nur Abrahams Verwandter Lot hatte keinen Dreck am Stecken,
die ander'n Bösewichte mussten elendiglich verrecken.

Nun denken viele, so grausam, dürfte Gott doch nicht sein,
doch wer ehrlich ist, dem fällt beim Nachdenken schnell ein,
wie oft habe ich mich in all den ganzen Jahren schon gefragt,
warum hat Gott nicht früher was gegen das Böse gesagt?
Wir fragen: Warum lässt Gott das Böse zu?
Wann macht er endlich Schluss mit Mördern im Nu?
Kriegstreiber verbreiten große Not,
und schießen viele Unschuldige tot.
So etwas ist doch in allen Zeiten ungeheuer,
sollten sie nicht alle untergehen im Feuer?

In guten Zeiten sind viele dankbar für Gottes Gnade,
doch wenn's um Kopf und Kragen geht, finden sie's schade,
dass er nicht vom Himmel die göttliche Hand ausstreckt,
und mit Gewalt alle Aggressoren nieder streckt.
Doch wie in Gomorrha träfe das nicht nur die Schlechten,
unter Höllenfeuer litten dann auch die Gerechten.

Damit wir nun treu wie Abraham vertrauen,
lasst uns nun weiter auf Gottes Güte bauen.
So lasst uns immer wieder Gottes Haus betreten,
um dort uns're Hände zu falten, um zu beten.
Gott möge beschützen die jungen und die Alten
Und er lasse in allen Ländern Gnade walten.

Er pflanze in die Herzen die Sehnsucht nach Frieden,
und dann sei dem Menschen Glück und Wohlstand beschieden.
Wie viele Gerechte gab es damals in Sodom und Gomorrha?
Wie viele Friedfertige gibt es heute in Moskau und Gaza?
Hilf, dass es so viele sind, dass bald wieder Friede werde,
in deiner Schöpfung, auf unserer schönen Mutter Erde.

Ach wie schön war's doch damals in der guten alten Zeit,
doch wer zurückschaut fühlt bald nur noch Bitterkeit.
Wer wirklich auf die alten Zeiten schaut,
ist von vielem Alten gar nicht mehr erbaut.
Als Pech und Feuer auf Sodom und Gomorrha fiel,
war für den Gerechten Lot die Flucht das Ziel.
Seine Frau durfte ihn dabei begleiten,
doch sie trauerte um die alten Zeiten,
sie blieb stehen, blickte nur mal kurz zurück,
doch in dem Moment verließ sie ihr Glück.

Der armen Frau blieb wirklich nichts erspart,
sie ist plötzlich zur Salzsäule erstarrt.
Warum ist denn sowas Grausames geschehen?
Konnte die Geschichte nicht glücklich ausgehen?
Nein, so steht's nun mal geschrieben, und so ist es eben.
Vielleicht ist's ein Symbol für alle, die später leben.
Schau nicht zurück, weder in Sehnsucht noch in Zorn.
Suche dir ein neues Ziel und blicke nach vorn.

Früher war nicht alles besser, sein wir doch mal ehrlich,
der Kalte Krieg damals war wirklich äußerst gefährlich.

Das kam uns nur manchmal nicht so vor.
denn wir nahmen es immer mit Humor.
Der Russe kann uns in Dortmund nichts tun, das weiß ich genau.
Allerspätestens vor dem Kamener Kreuz steht er im Stau!
Der Russe dachte: Lass denen im Ruhrgebiet doch ihren Spaß,
Hauptsache, sie zahlen pünktlich die Rechnung für mein Gas.
Dann kam der Herr Gorbatschow ins Moskauer Politbüro.

Der Geheimdienstchef von Dresden war darüber gar nicht froh.
Bald musste der KGB-Offizier seine Sachen packen und denkt.
Der Genosse Vorsitzende hat das ganze Imperium verschenkt.
Damals hat sich der KGB-Agent fest vorgenommen:
Das alles soll durch mich wieder heim ins Sowjetreich kommen.
Während wir schwelgten in Vereinigungs-Euphorie,
plante er schon längst die Rüstungsmaschinerie.

Wie war das schön im deutschen Bundestag im alten Jahrhundert.
Es gab Koalition und Opposition, und keiner hat sich gewundert.
Damals hatte man unterschiedliche Farben zwar,
aber jeder wusste, wer an der Regierung war.
Heutzutage wurde mit alten Traditionen gebrochen,
und es wird in komischen Bildern gesprochen.
Erst kam ein ganz komisches Tier an die Macht:
Das hieß „Groko“ und alle haben darüber gelacht.

Nach vier Jahren wurde Groko von der Gurkentruppe gefressen.
Doch die war nicht grün, sondern gelb und war bald vergessen.
Groko ist nach vier Jahren wieder zum Leben erwacht,
und war dann bald schnell wieder am Ruder über Nacht.
Danach sollte jemand aus Jamaika die Regierung bilden!
Überlassen wir denn Deutschland irgendwelchen Wilden?

Sie denken, ich bin gegen Leute aus der Karibik? Nee, nee!
Ich meine, die jungen Wilden aus unserer Eff Dee Pee.
Denn unter den Gelben gab es damals einen wütenden Rebellen,
der hieß Lindner und wollte keine falsche Regierung stellen!

Doch eine neue Regierung wurde ja bald wieder gebraucht,
da hat der Präsident dem Groko-Tier wieder Leben eingehaucht!
So haben wir nun alle vier Jahre das Koalitionsgehampel,
und leben nun gut zwei Jahre mit 'ner Regierung namens Ampel.
Nun wächst zusammen, was normal nicht zusammen gehört,
Der Kanzler hofft innig, dass sich niemand so sehr dran stört.

Eines bitte ich in Deutschland zu beachten allerdings,
wenn eine Ampel abgeschaltet wird, gilt oft rechts vor links.
Und wer nach rechts eine deutliche Linie überschreitet,
der ist sehr schnell ins rassistische Lager abgeleitet.
Und dies ist dann wirkliche die falsche Seite aller Straßen.
Da gibt es kein Pardon, und damit dürfen wir nicht spaßen.

Eine Koalition mit Ultrarechts wird sich keiner trau'n,
denn die symbolische Farbe für Rassisten ist stets braun.
Keiner wird auch nur ein Land mit teils brauner Flagge kennen.
Und wie soll man so eine Regierung dann wohl benennen?
Niemand will, dass sie ähnlich wie Jamaika oder Ampel heiße.
Ja, mit braun fällt den Leuten nur ein Symbol ein und das ist...

Im Verkehr darf man auch nicht zu weit nach links abdriften,
denn das würde das politische Klima vergiften.
Die Ampel ist machtlos, wenn sich Leute auf die Straße kleben.
Der Notarzt bleibt stecken und das gefährdet Menschenleben.
Wenn scharf links und hart rechts um den Pudding gefahren wird,
dann haben sich beide Extremisten sehr schnell verirrt.

Aber soweit lassen wir es gar nicht kommen,
dann wird ihnen der Führerschein abgenommen.
Liebe Wählerinnen und Wähler ich habe eine Bitte,
kein Kreuz für die Extremen, bleibt in der Mitte.
Zeigt für Extremisten aller Seiten keine Spur von Sympathie,
und tretet aus Liebe zum Mitmenschen ein für Demokratie.

Auch in England hat man mit Demokratie lange Erfahrung.
Und dabei gelingt sogar royale Traditions-Bewahrung.
Ob Lord, Prinz oder Queen: auf der Insel geht's nicht ohne,
nach langem Warten bekam nun auch King Charles die Krone.
Der König müht sich auch nicht mit schwierigem Regieren,
er hat genug Arbeit mit edlem Repräsentieren.
Für's Regieren hat er einen Angestellten, der sich quält.
Und dieser Premierminister wird dafür vom Volk gewählt.

Mittwochsabends um sechs kommt sein Premier und gibt Bericht.
Was der König wirklich von den Dingen denkt, sagt er nicht.
Seine Mutter, die Queen, hat dies Amt lange in Würde getragen.
Sie zeigte, wie man seine Meinung kundtut, ohne was zu sagen.
War sie nicht amüsiert, sah man's ihr an der Nasenspitze an.
Ging's um den Brexit, zog sie ein Kleid in Europa-Farbe an.
Sie konnte den Austritt aus der Union so nicht verhindern,

Bei ihrem Volk ging es nun zu wie bei ungezog'nen Kindern.
Durch trotzig Wahl hat es sich eine Last aufgeladen,
und nun muss das Wahlvolk die Folgen davon selbst ausbaden:
alles wird teurer und nichts funktioniert wie geplant,
als hätte man das auch nicht schon längst vorher geahnt.

König Charles plagen derweil nun gesundheitliche Sorgen,
Er hat Zuversicht. Und Angst hält er königlich verborgen.
Gott schütze den König durch Gelehrte der Heilkunde.
Wir wünschen King Charles, dass er bald voll und ganz gesunde.

Probleme haben wir auch hier in Deutschland noch und nöcher,
dazu gehören vor allen Dingen, die vielen Löcher.
Ob ich mit dem Auto oder meinem Fahrrad fahre,
es gelingt mir kaum, dass ich g'rade die Richtung wahre.
Alle zwei Meter muss ich schnell die Kurve kriegen,
sonst würde ich in ein riesiges Schlagloch fliegen.
Dann ist beim Pe-Ka-We schnell die Achse gebrochen,
und vom Fahrrad geht's in die Klinik für sechs Wochen.

Aber wir brauchen gar nicht traurig sein und verzagen,
einmal im Jahr kommt durch die Straße ein Pritschenwagen.
Hinten drauf hat er einen Haufen dampfenden Teer,
und drei Leute mit 'ner Schaufel bemühen sich sehr,
mit Hingabe und Sorgfalt stopfen sie jedes Loch,
aber gefährlich bleibt's doch.

Nun wird aus dem Krater ein Hügel an sehr vielen Stellen,
aus Schweizer Käse entsteht 'ne Buckelpiste mit Dellen.
Am besten die Straße würde mal ganz neu gemacht,
doch so was ist heute viel zu schnell daher gesacht.
Würde man der Straße eine völlig neue Decke spendieren,
müssten die Grundstücksanlieger alles mitfinanzieren.
Doch so viel Pinke-Pinke hat keiner zu verschenken,
so muss man weiter um jedes Schlagloch drum rum lenken.

Vielleicht greifen die Kirchhörder doch mal ins Portmonee
und verbinden die vielen Löcher zu 'nem neuen See.
In Dortmund wird wohl jeder heute den Phönixsee kennen,
den Kirchhörder See müssen wir daher wohl anders nennen.
Der Vogel Phönix, so wie wir ihn in antiken Sagen fanden,
ist verbrannt und dann lebendig aus seiner Asche auferstanden.

Für einen alten Stahlstandort passt das und ist sehr gediegen.
So ein sagenhaftes Tier müssten wir für unsern See kriegen!
Auf jeden Fall müsste unser Symboltier wenigstens fliegen!
Wie wäre es mit Pegasus, das ist ein Pferd und hat Flügel.
Nur ein überirdischer Held kann ihn bändigen am Zügel.
Wir haben hier nur Helden, die alle anderen überragen,

mit ihnen kann Pegasus die Kirchhörder übers Wasser tragen.
In allen Straßen sind die Schlaglöcher verschwunden,
geflutet sind die Straßen nun zu einem Kanalsystem verbunden,
den ersten neuen See hat man zwar nach Pegasus benannt,
aber nun ist Kirchhörde als Dortmunder Venedig bekannt.
Unser Vorort braucht nicht mehr um seine Zukunft zu bangen,
ab der Weißen Taube kann man von Touristen Eintritt verlangen.

Doch bis an der Hohlen Eiche Rentner fischen mit 'ner Angel,
wird's lange dauern, denn bei uns herrscht Fachkräftemangel.
Wer soll denn in den Straßen die Kanäle ausgraben,
wenn wir dafür überhaupt keine Leute mehr haben?

Wann hat das mit den fehlenden Fachkräften angefangen?
Als immer mehr Jugendliche zu früh in Rente gegangen!
Mit sieben-und-sechzig ist man doch noch voll im Saft!
Beim Gottesdienst holt man sich dafür mental die Kraft.

Die Frührente gibt es dann auch erst mit sieben-und-achtzig.
Der Seniorentreff nimmt neue Leute nicht unter neunzig.
Und damit sich auch niemand über diese Zahlen wundert,
wer nur leichte Büroarbeit macht, arbeitet bis hundert.
Wer dann einen Handwerker sucht, hat schnell einen gefunden,
auf diese Weise ist der Fachkräftemangel bald verschwunden.

Auch die Kirche in Westfalen ist in großen Nöten,
auch denen geht so manche Fachkraft bald flöten.
Man hört, ein evangelischer Pfarrer aus Löttringhausen,
sei sehr beschäftigt zwischen den Predigten in den Pausen.

Er probiert neue Strategien aus, einige wissen's schon,
er engagiert sich intensiv in der volkskirchlichen Mission.
Mission bringt Gottes Wort nach hier und da und überall,
warum nicht auch nicht auch nach Dortmund in den Karneval?

Kai Schroeter ist die Reimpredigt in Philippus nicht genug,
Er mischt jetzt mit in der Dortmunder City beim Karnevalszug.
Erstmal wird jetzt ganz klein und bescheiden angefangen,
in 'ner Fußgruppe wird, wenn de Zöch kütt, mitgegangen.
Lustig verkleidet mit Musik und Tanz,
ja, der Pfarrer Schroeter von Christus kann'z.
Dabei wird ein Luftikus immer wieder aufgeblasen,
ja, der Ballon-Mann drescht wenigstens keine Phrasen.

Nächstes Jahr dürfen wir nicht mehr Pfarrer Kai zu ihm sagen,
sondern müssen vorher nach seinem neuen Titel fragen.
Wer's nicht richtig macht, begeht einen schweren Sündenfall,
denn Kai hört nur auf „seine Tollität Prinz Karneval“.
Mit Bauer und Jungfrau wird er dann in Köln mit Alaaf verehrt.
Wir fragen in Bielefeld, wer uns 'nen neuen Pfarrer beschert.

Pfarrerin Dagmar hat ein Rezept für Konfis gefunden.
Vorbei sind jetzt erstmal langweilige Unterrichtsstunden.
Mit Konfis geht sie jetzt Segeln, und die freuen sich sehr,
nicht am Phönixsee, nein in Holland auf dem Ijsselmeer.

Da gibt es viel Sonne, aber auch manche scharfe Brise,
und ein Süßwassermatrose kommt da schnell in die Krise.
Im nächsten Jahr wird dann nicht lange herumgequartert,
nein, es wird gleich das Traumschiff vom ZDF gechartert.

Auf dem Achterdeck trinken Konfis Smoothies mit Strohalm,
so lernt man fürstlich nicht nur den dreiundzwanzigsten Psalm.
An Bord werden die Kids von Florian Silbereisen konfirmiert,
und Dagmar wird als seelsorgende Chefstewardess engagiert.

In Berlin ist man auf der Suche nach Fachpersonal gewesen
und hat dort die Kirchhörder Reimpredigt im Internet gelesen.
Weil man sich im Bundestag mit langweiligen Reden blamiert,
hat man nun den reimenden Pfarrer als Ghost-Writer engagiert.
im hohen Haus zitieren sie seine gereimten Zoten,
zu Hause an den Bildschirmen steigen die Einschaltquoten.

Die Wahlbeteiligung der Bevölkerung steigt,
wie im TE-Vau das Politbarometer zeigt.
Extremisten leiden unter großen Qualen,
sie verlieren scharenweise ihre Wahlen.

Sie sind im Dreigestirn, Traumschiff, oder Bundestag.
In Philippus fehlen sie bei jedem Glockenschlag.

Wo sind unsere Pfarrer und die Pfarrerin geblieben?
Und wann kann die Gemeinde sie endlich wieder kriegen?
Da schlägt die Glocke lauter denn je, man glaubt es kaum,
und Philippus erkennt: Das war alles nur ein Traum.

Ja, so geht in der Gemeinde alles wieder seinen Gang.
Predigen, Singen und Beten tun Pfarrer ein Leben lang.
Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben
der Fachkräftemangel ist noch lange nicht behoben.
Wir suchen immer noch nach einem neuen Bundestrainer,
die letzten waren wahrhaftig keine echten Entertainer.

Ein richtiger Weltstar müsste mal her, das wäre cool!
Warum fragen wir nicht einfach mal an in Liverpool?
Doch kaum haben wir mit den Verhandlungen angefangen,
sagt Klopp: nach der Saison bin ich in Rente gegangen.
Ihm fehlt die Energie, er ist ausgebrannt,
und hat deshalb etwas Wichtiges erkannt:

Die Arbeit ist nun mal das halbe Leben,
aber es muss auch noch was anderes geben.
Er hat Dortmund groß gemacht, wir gönnen ihm seine Ruhe,
vielleicht steigt er irgendwann wieder in die Fußballschuhe,
und kommt zurück in unser schwarz-gelbes Ruhrgebiet,
wo man ihn gerne noch mal mit Pokal und Schale sieht.

Noch „sieben Wochen ohne“, bald können wir etwas genießen.
Ab 1. April darf in jedermanns Garten eine Pflanze sprießen.
Sie fragen sich, warum das nun mal so interessant ist?
Nun, bis April sind es noch sieben Wochen ohne Cannabis.
Jahrzehnte sind wir ja heftig gegen Rauschmittel angegangen,
jetzt hat die Regierung die Liberalisierung angefangen.
Ich war ja nun wirklich noch nie ein Freund,
von einem aus Gras gewickelten Joint.
Ich weiß nicht, warum man mit Haschisch-Zigaretten anfängt.
Wir haben doch erfolgreich das Tabakrauchen eingeschränkt!

In der Kirche brauchen wir uns hier keine Sorgen machen,
das wäre ja nun auch wirklich was zum Krumm- und Schieflichen.
Ja, was denken sich die Leute denn auch überhaupt?
In unserer Kirche ist nicht mal Weihrauch erlaubt.
Unser Gotteshaus ist nichts für Cannabisverbraucher,
evangelische Kirchen sind nur was für Nichtraucher.

Allerdings müssen wir im Advent besonders aufpassen,
und kein selbstgebackenes Plätzchen ungeprüft durchlassen.
Manche würzen Gebäck mit Cannabis statt Zimt.
Das glauben Sie nicht? Fragen Sie mal nach, das stimmt!
Wir müssen einen Vorkoster berufen und das nicht vergessen.
Der Arme muss von jeder Sorte mindestens ein Plätzchen essen.
Entweder tut ihm sein runder Plätzchenbauch Sorgen machen,
oder er hört vor lauter Haschisch-Teig nicht auf zu Lachen.

Letztes Jahr ging die Gemeinde auf Tour,
in Berlin suchten viele Gottes Spur.
In den Alpen folgte einer brav dem andern,
denn es galt ja, die Zugspitze zu erwandern.
Alle sind gesund und glücklich wieder zurück gekommen,
und fragen sich, was wird denn in diesem Jahr erklommen?

Auch Pfarrer Schroeter bietet wieder wat,
es geht nach Sonthofen in die Allgäustadt.

Doch was überlegt sich Pfarrer Nitzke nur?
Er lädt ein, zu folgen des Apostels Paulus Spur.
In Griechenland man solche Spuren find',
besonders in der schönen Stadt Korinth.

Der Apostel Paulus ließ zwei Briefe dorthin überbringen.
Die alten Korinther können noch ein Liedchen davon singen.
Am Letzten Tag sind wir in der schönen Stadt Athen,
wo Paulus damals gepredigt hat, können wir dann sehn.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns gehen auf die Reise,
das Blättchen hier informiert sie über alle Preise.
Und wenn Sie sagen: wenn ich mich könnt entscheiden nur,
dann komm'se doch einfach zweimal mit auf uns're Tour.

Jesaja tat einst ein Wort von Gott verkünden:
„Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden“,
Aber Gott vergisst auch seine Liebe zu uns nicht,
und verzichtet deshalb auf ein großes Strafgericht.

Jesaja 43,24

Eines können wir aus Sodom und Gomorrha lernen,
dass wir uns nicht zu weit von Gott entfernen.
Häufig sind wir ja nicht nur kleine Sünderlein,
auch Gottes Sorgen um den Menschen sind nicht klein.
Weil er uns lieb hat, lassen wir all die bösen Sachen,
damit wir dem lieben Gott die Arbeit leichter machen.

Ihr lieben Leut, ich danke Euch, ihr ward sehr aufmerksam,
und ich hoffe niemand von Euch denkt, dass er umsonst herkam.
All Ihr Lieben bleibt lustig, närrisch und vor allem brav.
Ich sag' nicht nur **Amen**, sondern helau und auch Alaaf!

**Herzlich danke ich für den freundlichen Applaus,
hoffentlich halten Sie noch eine Zugabe aus.**
Danke, dass Sie alle ausharren auf Ihrer Bank,
Ich möchte auch noch vielen von Herzen sagen Dank.
Dank an die vielen treuen Gemeindeglieder,
kommen Sie am besten jeden Sonntag wieder.

Dank an die vielen, die ehrenamtlich wirken,
in ganz Philippus und in allen Bezirken.
Ohne freiwillige Mitarbeiter,
ging es bei uns gar nicht weiter,
und mit unser'n lieben Helferinnen,
können wir auf Dauer nur gewinnen.

Dank auch an die lieben Angestellten,
sie eröffnen täglich neue Welten.
Vieles tun sie jedoch im Stillen, man merkt es kaum.
Küster und Küsterinnen verwandeln jeden Raum.

Dank an die lieben Damen im Büro, die so viele Dinge schreiben.
Dazu noch manches mehr, weshalb sie auch oft mal länger bleiben.

Wenn die Organistinnen nicht treu an ihre Orgel gingen,
könnten wir in unser'n Kirchen gar nicht miteinander singen.
Lassen Sie uns auch an die Chorleiter denken,
die uns wunderbare Erlebnisse schenken.
Auch die vielen Chormitglieder,
hö'rn wir immer gerne wieder.
Ob mit Chorälen, Gospelsongs oder Posaunen,
sie bringen uns immer wieder erneut zum Staunen.

Dank auch an die Mitglieder vom Presbyterium
und allen die mitmachen in manchem Gremium.

Ein Dank geht auch an alle, die hier Kreise leiten,
und dadurch vielen Menschen eine schöne Zeit bereiten.
Dank an die, die alle paar Wochen
für viele Menschen Kaffee kochen.
Dank an die, die einen schönen Vortrag halten,
und uns einen int'ressanten Tag gestalten.

Und allen, die da sind für Jugendliche und für Kinder,
gilt meine Anerkennung und mein ganzer Dank nicht minder.

Ein Dank geht an alle, die die Gemeinde unterstützen,
der Dienst von Pfarrerin und Pfarrern tät sonst gar nichts nützen.
Ein besonderer Dank geht auch an die Pfarrfrauen,
ohne sie könnten Pfarrer keine Gemeinde aufbauen.
Löttringhauser können auf Bettina Schroeter nicht verzichten.
Den Kindern erzählt sie sonntags aus der Bibel Geschichten.

Sie hält die Gemeinde ständig in Bewegung
Und fördert für manche eine neue Begegnung.

Auf meine liebe Frau Carmen kann ich jederzeit vertrauen,
sie setzt sich intensiv ein für die vielen Kirchhörder Frauen.
Sie hat an diesem schönen Ort, für jede Frau ein liebes Wort.
Sie macht sich auch stark, für Frauen in der Bittermark.

Vor allem, und das muss ich aus tiefem Herzen sagen,
ist sie immer bereit, meine Leiden zu ertragen.
Besonders wenn ich am Schreibtisch sitze,
und über einer neuen Predigt schwitze.
Dann bringt sie mir Leckeres auf einem Teller,
und schon geht's mit der Predigt schneller.
Auf sie kann einfach ich nicht verzichten
dafür möcht' ich lieben Dank ausrichten.

Und nun ist mit der Büttendpredigt Schluss,
weil ich auch mal zum Ende kommen muss. --- Helau.



*Phili, die Kirchenmaus
von Uwe Kappel*

11.6.23

Reime & Worte:
© 2024 Pfr. Michael Nitzke
Sie können den Text bei kostenlosen
Veranstaltungen verwenden. Über eine
Nachricht dazu würde ich mich freuen:
michael.nitzke@philippus-do.de

Pfarrer Michael Nitzke
Dahmsfeldstr. 44
44229 Dortmund
www.nitzke.de/karneval
www.philippus-do.de
Tel.: 0231 737157